

# Der Kommunist

Flugzeitung der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands (Ostachsen).

Nr. 22.

Erscheint möglichst  
jeden Freitag.

Dresden, im Mai 1920.

Verlag u. Expedition:  
Buchhandlung der K. A. P.  
Dresden-N., Seminarstr. 23, p.

Preis 20 Pfg.  
Durch die Parteiausträger frei  
Haus & Pfg. Bestellselb. extra.

## Revolutionäre Betriebsorganisation und Allgemeine Arbeiter-Union.

Beiträge über Wesen und Aufgaben der revolutionären Betriebsorganisation und der Allg. Arbeiter-Union.

1. Das revolutionäre Proletariat Deutschlands kämpft um die Diktatur des Proletariats. Die Diktatur des Proletariats ist die ausschließliche Willensbestimmung des Proletariats über die politische und wirtschaftliche Einrichtung der kommunistischen Gesellschaft vermöge der Räteorganisation.

Die Anerkennung der Diktatur des Proletariats ist Ausdruck der klaren Erkenntnis: es gibt im Kampf um die neue sozialistische Gesellschaftsordnung nicht den geringsten Kompromiß zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, zwischen Kapital und Arbeit. Zu ihrer Durchführung gehört notwendig die ausschließliche Willensbestimmung des Proletariats über alle politischen und wirtschaftlichen Einrichtungen der Gesellschaft vermöge der Räteorganisation. Die Dauer dieses Zustandes ist abhängig von dem Widerstande der alten Mächte.

2. Die Räteorganisation ist die dem Klassenkampfcharakter wie der späteren kommunistischen Gesellschaft entsprechende Organisationsform des Proletariats, die im Kampfe sich entwickelt und je länger je mehr zur Durchbrechung und Vernichtung der bürgerlich-bürokratischen Ordnung führt. Darüber hinaus bedeutet es die mit dem fortschreitenden ökonomischen Umwälzungsprozesse sich vollziehende restlose Umgestaltung der kapitalistisch-bürgerlichen Geisteswelt in die sozialistische.

3. Der Kampf um diese Räteorganisation weist drei Phasen auf:

- a) den Kampf um die Eroberung der politischen Macht,
- b) die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats,
- c) den Aufbau des kommunistischen Gemeinwesens.

4. Der Kampf um die Eroberung der politischen Macht konzentriert sich auf den Kampf gegen alle politischen und wirtschaftlichen Einrichtungen des bürgerlichen Staates.

Hatte schon vor dem Kriege das Anwachsen und die Konzentration der Kapitalien, deren Zusammenfassung und einheitliche Leitung in Trusts, Syndikaten und Arbeitgeberverbänden die gewerkschaftliche Politik der kleinen Reformen, der Lohnverbesserungen und Tarifverträge vor eine Mauer gestellt, so ist mit dem Zusammenbruch des deutschen Imperialismus und mit dem Beginn des offenen Kampfes zwischen Kapital und Arbeit diese Politik völlig aussichtslos geworden.

Die Herrschaft, in die die Wirtschaft durch den Krieg geraten ist, die unerträgliche Schuldenlast gegen In- und Ausland, die Entwertung der Mark und damit die Unmöglichkeit, fehlende Rohstoffe in rationeller Weise zu beschaffen, die Unmöglichkeit gegenüber Verpflichtungen an das Ausland und das Inland mit genügenden heimischen Rohstoffen zu versehen, die Unmöglichkeit, aus dem In- und Auslande genügend Nahrungsmittel zu beschaffen, die Unmöglichkeit, der dauernden Entwertung der Zahlungsmittel, dem damit verbundenen Sinken des Reallohnes, der damit verbundenen Notwendigkeit, die Lohnsätze wieder zu erhöhen, neue Banknoten zu drucken und damit neue Entwertung der Mark herbeizuführen, das alles zwingt einerseits die Bourgeoisie, die Ausbeutung des Proletariats bis zur Grenze zu treiben, und gestaltet andererseits die ökonomische Lage der Bourgeoisie so, daß jeder Versuch, diese äußerste Ausbeutung zu verhindern, das ganze kapitalistische Wirtschaftssystem zum Einsturz zu bringen droht. Jeder Versuch der Besserung der wirtschaftlichen Lage des Proletariats, sei es Verkürzung der Arbeitszeit, sei es Erhöhung des Reallohnes, sei es Schutz gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit, geht dem Kapitalismus ans Leben.

Ja noch mehr. Um seiner Weiterexistenz willen ist der Kapitalismus gezwungen, die Lage des Proletariats noch zu verschlechtern, die Ausbeutung noch über die derzeitigen Grenzen hinauszutreiben. Schon die Abwehr solcher Maßnahmen, wie Herabsetzung der Stundenlöhne, Herabsetzung der Arbeitszeit, Wiedereinführung der Akkordarbeit usw., sind für den Kapitalismus tödlich. Er muß, wenn er leben will, schärfer ausbeuten als bisher. Der Kapitalismus hat es verstanden, besonders seit Ausbruch des Krieges, die Gewerkschaften sich dienstbar zu machen.

5. In den jetzigen revolutionären Aktionen treten den kommunistisch gerichteten Massen die Gewerkschaften entgegen.

Aus der Geschichte dieser freien Gewerkschaften ergibt

ringem Grade kartellierten Unternehmertum, gingen sie als beruflich geliebte Organisationen mehr und mehr darauf aus, unter möglichster Ausschaltung jeder politischen Tendenz bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen für die einzelnen Berufszweige zu erkämpfen. Mit der immer brutaler zutage tretenden Unterdrückung der Berufskonkurrenz leisteten sie direkt gegenrevolutionäre Arbeit. Sie förderten eine Art Klassenjoch der Proletarier, zerrissen damit die einheitliche Front und lähmten den Klassenkampf. Sie verloren allmählich völlig den Zweck aus den Augen, dem Ausbeuter, dem Kapital, dem Staat, die geschlossene Front des Proletariats als Ganzes gegenüber zu bringen. Von dem immer machtvoller in Trusts und Syndikaten zusammengekommenen Unternehmertum wurden sie in die Defensive gedrängt, vertieften dem ausgeprochensten liberalen Reformismus, vermieden nach Möglichkeit große Streiks, die ja gewollt oder ungewollt politischen Charakter annehmen mußten, und begnügten sich mit Ausgleichsverhandlungen über Tarife, Kollektivverträgen usw. Ihre Kämpfe um Lohn usw. wurden Selbstzweck, statt Mittel zum Zweck der Herbeiführung des Sozialismus. Aus dieser Verfassung der Gewerkschaften erklärt sich der Schauer vor Massenstreik und einheitlicher Massenorganisation, Generalstreik wurde vorweg verächtlich gemacht als Generalunfug. — Tag und liegt schon in dieser Tendenz der Gewerkschaften der Keim ihrer absoluten Unfähigkeit zu revolutionären Kämpfen (ganz zu schweigen von revolutionären Kämpfen aus der Situation des besiegten Deutschlands und der revolutionären Weltlage heraus) so wird diese gestützt und erhöht durch die bürokratische Organisationsform. Sie entspricht ihr vollkommen. Organisation im privatwirtschaftlichen Sinn, im Sinn von Führer und dumpfer Masse, Organisation: von oben nach unten im Sinne der Verhämmerung. Ihre Leiter sind als feste Angestellte auf Gedeih und Verderb mit diesen Gewerkschaften verwachsen. In ihrer Existenz von deren Existenz abhängig, stehen sie unweigerlich unter dem Zwang der Verhältnisse und sind zumindest — den glücklichsten Fall angenommen — in ihren Entschlüssen beschwert und verlangsamt. Sie sind die natürlichen Gegner der Räte und können sie höchstens gebrauchen umgedockt und angepaßt dem Lauf ihrer gewerkschaftlichen Entwicklung.

6. Solche Gewerkschaften, schon in normalen Zeiten ein Hindernis, das hinwegzuräumen notwendig ist, werden in dem furioso Tempo revolutionärer Vulkanausbrüche zum Satan des kommunistisch gerichteten Proletariats, der mit Feuer und Schwefel so schnell als möglich ausgetrieben werden muß. Rücksichtslos hinweg mit ihnen in einer Zeit, die den Kapitalismus im Lande und seinen Frontherren in der Entente die Weiterexistenz nur möglich macht, wenn diese doppelt und dreifach das arbeitende Volk auspressen können. — Ist so eine Revolutionierung der Gewerkschaften unmöglich, unmöglich ihre Umformung zu Instrumenten des Klassenkampfes, so ist auch eine Reformierung eine Illusion. Sie würde unendliche Zeit erfordern, verpaßte die revolutionäre Situation, brächte vielleicht an die Stelle der S. P.-Bürokraten U. S. P. oder K. P.-Männer, die in kurzen den gleichen Tendenzen erliegen würden. Eine gewaltige Kraft würde unnötig verschwendet. Revolutionieren von innen heraus hieße etwas renovieren wollen, was vernichtet werden muß. Dabei kann auch keine Sentimentalität nutzen über den Sturz mühselig aufgebauter Organisationen, Häuser usw. Hier ist eine Radikalkur notwendig. Für den sozialistischen Aufbau ist anderes nötig als diese fossilen Organisationen. Verlangen die Massen noch den bloßen Kampf um höheren Lohn usw., dann wird man sie eben mit kommunistischen Geist erfüllen müssen, mit dem Geist der Klassenolidarität. Sie ist erstes Erfordernis für die Möglichkeit einer kommunistischen Gesellschaft. Abgesehen davon, können diese Gewerkschaften heute nicht einmal mehr Lohnherabsetzungen, Akkordarbeit usw. abwehren, geschweige ein Mehr erkämpfen. Die in so kurzer Zeit auf sieben Millionen angewachsene Mitgliederzahl spricht durchaus nicht für ihre Notwendigkeit, eher für ungeheures Ausschwellen. Sie beruht fast durchweg auf dem Zutrom ungeklärter Elemente mit den verschiedensten Motiven, die als Masse von Anfang an die Zerfallskeime in sich trägt, wie die „kriegsbegeisterte“ Masse 1914 und dann weiterhin.

7. Aus den Massenkämpfen heraus ist die Betriebsorganisation (Allgemeine Arbeiter-Union) entstanden. Nicht im Sinne neu, daß sie aufsteht als etwas nie auch nur ähnlich Dagewesenes, aber neu in dem Sinne, daß sie während der Revolution überall herauspringt

Sie entspricht dem Rätegedanken und ist demnach durchaus keine bloße Form oder neue Organisationspielerei oder gar eine mytische Wunderblume, sondern sie ist die organisch in die Zukunft wachsende, Zukunft bildende Ausdrucksform einer Gesellschaftsrevolution, die auf die klassenlose Herrschaft hinstrebt. Sie ist reine proletarische Kampforganisation. Nicht in Berufe zerrissen, abseits seines Kampfbodens kann das Proletariat für den restlosen Umsturz der alten Gesellschaft organisiert sein, das muß im Betrieb vor sich gehen. Hier steht einer neben dem andern als Klassengenosse, hier muß jeder stehen als Gleichberechtigter. Hier steht die Masse im Triebwerk der Produktion, drängt ununterbrochen, es zu durchschauen und selbst zu leiten. Hier geht der geistige Kampf, die Revolutionierung des Bewußtseins in unaufhörlichem Sturm von Mann zu Mann, von Masse zu Masse. Alles gerichtet auf das höhere Klasseninteresse, nicht auf Vereinsmeierei, das Berufsinteresse eingengt auf das ihm zukommende Maß. Eine solche Organisation, das Rückgrat der Betriebsräte, wird zu einem unendlich beweglichen Instrument des Klassenkampfes, zu einem durch ständig mögliche Neuwahlen, Abberufungen usw. immer von frischem Blut sprudelnden Organismus. In und mit den Massenaktionen wachsend, wird sich die Betriebsorganisation natürlich jene zentrale Zusammenfassung schaffen müssen, die ihrer revolutionären Entwicklung entspricht. Die revolutionäre Entwicklung wird ihre Hauptangelegenheit sein, nicht Programme, Statuten und detaillierte Pläne. Sie ist keine Unterstufungsstufe und Lebensversicherung, wenn sie auch selbstverständlich vor der Sammlung für etwa notwendig werdende Streikunterstützung nicht ängstlich zurückschreckt. Ununterbrochene Propaganda für den Sozialismus, Betriebsversammlungen politische Diskussionen usw. zählen zu ihren Aufgaben, kurzum die Revolution im Betrieb.

8. Das Ziel der Union ist im großen gesehen ein doppeltes. Das erste geht auf die Zertrümmerung der Gewerkschaften, ihres gesamten Untergrundes und des von ihnen konzentrierten unproletarischen Gedankenkomplexes. Kein Zweifel herrscht darüber, daß in diesem Kampf die Union selbstverständlich auf alle bürgerlichen Gebilde als erbitterter Gegner stoßen wird, aber auch auf alle U. S. P.- und K. P.-Bekenner, die entweder noch unbewußt in alten S. P.-Bahnen sich bewegen (wenn sie auch ein anderes politisches Programm annehmen, im Grunde aber nur Kritiker politisch-moralischer Verfehlungen sind), oder bewußt als Gegner auftreten, weil ihnen der politische Schacher, die diplomatische Kunst, sich stets „oben“ zu halten, höher steht, als der Niesenkampf um das Soziale überhaupt. — Vor dieser Bitternis gibt es kein Zurückweichen. Niemals kann es eher ein enges Zusammengehen mit der U. S. P. geben, als bis sie die Berechtigung solcher — sicher noch wandlungsbedürftiger — wandlungsfähiger — proletarischen Gebilde aus dem Wesen des Räteystems anerkennt. Große Teile der Massen werden sie früher anerkennen als politische Führer. Ein gutes Zeichen. Am sichersten und schnellsten wird die Betriebsorganisation durch Auslösen und politische Ausrichtung von Massenstreiks, fußend auf der jeweiligen politischen Situation, das konterrevolutionäre Gewerkschaftswesen demaskieren und vernichten helfen.

9. Das zweite große Ziel der Union ist die Vorbereitung für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft. Mitglied der Betriebsorganisation kann jeder Arbeiter werden, der sich zur Diktatur des Proletariats bekennt. Dazu gehört die entschiedene Abwendung von den Gewerkschaften, die entschiedene Loslösung aus ihrer Gedankenrichtung. Diese Loslösung ist der Prüfstein für den Eintritt in die Betriebsorganisation. Damit wird offenbart das Bekenntnis zu dem proletarischen Klassenkampf und seinen eigenen Methoden, nicht erforderlich ist das Bekenntnis zu einem ergeren Parteiprogramm. Es liegt im Wesen und in der Tendenz der Betriebsorganisation daß sie der Kommunisten dient und hinleitet zur kommunistischen Gesellschaft. Ihr Kern wird stets ausgesprochen kommunistisch sein. Ihr Kampf zwingt sie alle in die gleiche Richtung. Aber während ein Parteiprogramm größtenteils dem Tage (natürlich im weiteren Sinne) dient und dienen muß, während von Parteigängern pointierte Intellektualität gefordert wird, während eine politische Partei, wie die kommunistische — es sei denn, sie entwickle sich zu ihrem Verderben rückwärts — schnell fortschreitend und wechselnd, mit dem weltrevolutionären Prozeß niemals quantitativ groß sein kann, werden in der Betriebsorganisation die revolutionären Massen geeint

die Einigung des Proletariats vor, die niemals möglich ist auf den Boden eines Parteiprogramms. Die Betriebsorganisation ist der Anfang kommunistischer Gestaltung und wird zum Fundament der kommenden kommunistischen Gesellschaft.

Die Union löst ihre Aufgaben im engen Verein mit der kommunistischen Arbeiter-Partei.

Die politische Organisation hat zur Aufgabe die Sammlung der fortgeschrittenen Elemente der Arbeiterschaft auf der Grundlage des Parteiprogramms.

Das Verhältnis der Partei zur Union ergibt sich aus dem Wesen der Union. In nimmermüder Propaganda wird die K. A. P. innerhalb der Union arbeiten. Kampfparolen müssen vereinbart werden. Die Kadres im Betrieb werden zur beweglichen Waffe der Partei, der Betrieb wird zum Nährboden der Partei. Dazu ist natürlich notwendig, daß auch die Partei immer mehr proletarischen Charakter, proletarischen Klassenausdruck annimmt, der Diktatur von unten gerecht wird. Damit erweitert sich der Kreis ihrer Aufgaben, wird aber zugleich aufs machtvollste gestützt. Es muß erreicht werden — und die Union bietet die Gewähr dafür — daß mit dem Siege, das ist der Eroberung der Macht durch das Proletariat, die Diktatur der Klasse einsetzen kann und nicht die Diktatur einiger Parteiführer und ihrer Clique.

10. Die Phase der Ergreifung der politischen Macht durch das Proletariat erfordert die schärfste Niederhaltung bürgerlich-kapitalistischer Regungen. Das wird erreicht durch die Aufrichtung einer, die gesamte politische und wirtschaftliche Macht ausübenden Käteorganisation. Die Betriebsorganisation wird in dieser Phase selber ein Glied der proletarischen Diktatur, ausgeübt im Betrieb durch die auf ihr sich erhebenden Betriebsräte. Aufgabe der Betriebsorganisation in dieser Phase ist ferner, danach zu streben, daß sie zum Fundament des Wirtschaftsrautesystems wird.

11. Für den Aufbau des kommunistischen Gemeinwesens ist die Union eine wirtschaftliche Voraussetzung. Die politische Form der Organisation des kommunistischen Gemeinwesens ist das System der Käte. Die Betriebsorganisation tritt dafür ein, daß die politische Gewalt nur immer von den Exekutiv der Käte ausgeübt wird.

Alle Zuschriften in Sachen der Allgem. Arbeiter-Union an Gen. D. Menzel, Dresden-A., Residenzstraße 62.

## Der Popanz des National-Bolschewismus.

Die Zentrale der K. A. P. sinkt nicht nur in ihrer politischen Verfassung immer mehr auf das Niveau der Sozialdemokratie herab, sie wird auch in ihrer polemischen Kampfesweise den Scheidemann und Kautsky mit jedem Tage ähnlicher.

Wer sich nicht wie sie zum Wahlhumbung bekennt, wer die Unterstützung des Revolutionärrats durch die Gewerkschaften nicht mitmacht, wer gegen den von ihr betriebenen Opportunismus seine warnende oder ablehnende Stimme erhebt, ist in ihren Augen nicht etwa ein sachlicher Gegner, mit dem man sachlich und in anständigen Formen diskutiert, nein, der ist ein schlechter Kerl, der öffentlich diskreditiert werden muß, ein übles Subjekt, vor dem man ausspuckt, ein anrüchliches Individuum, ein Spitzbube, ein Gallunke.

Als Pfeinfert in der „Aktion“ gegen die Politik der Zentrale Stellung nahm, nannte ihn Levi öffentlich einen Dieb, der sich materielle Vorteile auf Kosten der Zentrale verschafft habe. Die völlige Haltlosigkeit dieser schamlosen Verdächtigung wurde festgestellt, vor Zeugen mußte Levi seine Handlungsweise als niedrige Lumperei gebrandmarkt sehen lassen — bis heute aber ist die Beschimpfung Pfeinferts durch Levi noch nicht zurückgenommen.

Als Laufenberg in Frankfurt a. M. gegen die Politik der Zentrale vorging, wurde er von Levi bezichtigt, sich auf unrechtmäßige Weise in den Besitz von Geldern gebracht zu haben. Münzenberg, der damals ebenfalls in Opposition zur Zentrale trat, erlebte den gleichen Vorwurf. Und gegen Fritz Sturm, der die Opposition unterstützte, wurde ein ganzer Unratskübel von Verleumdungen geschleudert. Alles ohne eine Spur von Berechtigung.

Die Methode der persönlichen Ehrschneiderei wurde zur Kampfmethod der Zentrale gegen sachliche Gegner.

Nach Heidelberg, wo die Opposition als eine Horde von Syndikalisten, Anarchisten, Verrückten und Troddeln verkehrt worden war, feierte diese Methode geradezu Triumphe.

Es gab — nach der Behauptung der Zentrale — bald keinen Angehörigen der Opposition mehr, der nicht auf irgendeine Weise Dreck am Stecken gehabt hätte. Mit insamsten Verdächtigungen und schmutzigsten Anwürfen haben die Levi, Deckert, Posener und Konsorten besonders gegen die Genossen Wolffheim, Laufenberg, Kühle, Pfeinfert usw. gearbeitet.

Ihre neueste vergiftete Waffe ist der Vorwurf des National-Bolschewismus, den sie gegen die K. A. P. erheben, und die sinnlose Behauptung, daß führende Genossen der K. A. P. mit Rudendorff-Offizieren und Baltikumern verhandelt hätten, um einen Krieg gegen die Entente vorzubereiten.

Alle Lügen und Verleumdungen! Der bekannte Spitzel Trebitsch-Vincola, der Presse-Chef der Rapp-Regierung, hatte einer englischen Korrespondentin gegenüber geäußert, die Baltikumern bereiteten

die Unterstützung einer Arbeiterpartei gesichert. Die „rote Fahne“ der Zentrale bezog diese Äußerung sofort auf die K. A. P. und beschuldigte die Gen. Schröder, Wendel und Rasch des Einverständnisses mit Baltikum-Offizieren. Trebitsch-Vincola ließ daraufhin erklären, daß an den Behauptungen der „Roten Fahne“ kein wahres Wort sei und daß von der K. A. P. niemals die Rede gewesen sei. Die „rote Fahne“ verweigerte die Aufnahme dieser Erklärung. Einige Tage später erhob das Westeuropäische Sekretariat erneut die gleiche Beschuldigung — das W. S. besteht aus Levi und Posener, die übrigen Mitglieder waren nicht gefragt worden.

Weiter beschuldigte die Zentrale die Gen. Wolffheim und Laufenberg, daß sie mit Offizieren von Bettow-Borbeck in Verhandlungen getreten seien. Beide, Wolffheim und Laufenberg, erklärten demgegenüber, daß sie wohl — im Einverständnis mit ihrer Organisation — vor Baltikum-Truppen und Offizieren Vorträge über Kommunismus gehalten, niemals aber zu irgend einer Zeit und an irgend einem Orte mit Offizieren verhandelt haben. Trotz dieser klaren, unabweislichen Erklärung setzt die Zentrale ihre Verdächtigungen beweislos fort.

Die Zentrale behauptete ferner, daß die Genossen Kahler, Fister und Wegmann in Berlin mit Offizieren Verbindung angeknüpft hätten zum Zwecke einer Aussprache und Verständigung. Dies trifft zu, doch sind Wegmann und Fister Mitglieder der K. A. P., Kahler gehört der K. P. D. an. In einer Versammlung der K. P. D. im Lehrereinschule in Berlin erklärte Kahler, daß er an einem Montag der K. P. D.-Zentrale Mitteilung von dem Wunsche der Offiziere gemacht habe, mit Kommunisten in Fühlung zu treten. Die Zentrale habe ihm erklärt, daß sie sich bis Donnerstag die Sache überlegen wolle. Noch an demselben Tage sei er in derselben Angelegenheit zur K. A. P. gegangen. Diese habe ihm sofort die Tür gewiesen und sich auf nichts eingelassen. Trotzdem behauptet die Zentrale der K. P. D., die K. A. P. habe sich mit Offizieren in Verhandlungen eingelassen.

Der Zweck dieser niederträchtigen Kampfesweise ist, Verwirrung in die Arbeitermassen zu tragen, um im Trüben fischen zu können, der K. A. P. das Vertrauen zu rauben, die Mitgliedschaften der K. A. P. zu sprengen. Die Brandler und Deckert haben ja bei anderer Gelegenheit zugegeben und zugeben müssen, daß ihre Tätigkeit im Reiche den ausgesprochenen und von der Zentrale gewollten Zweck hat, die Organisationen der Opposition zu zertrümmern.

Aber diese Marodeure schneiden sich ins eigene Fleisch.

Wie mit dem Mitgliederbestande der K. P. D., der kaum noch den sechsten Teil seiner früheren Größe beträgt, so geht es auch mit der Politik der K. P. D. rasend abwärts. Sie lebt nur noch von der Täuschung und der Lüge.

Wahlhumbung, Verrat im Kampfe und Verleumdung der Andersdenkenden passen freilich gut zusammen.

Doch die Lügner werden an ihren Lügen ersticken!

## Aus der Bewegung.

Überfüllte und erfolgreiche Versammlungen hielt Gen. Otto Kühle während der letzten Wochen im Agitationsgebiete Ostschlesien ab. Er sprach am 1. Mai in Radebeul, Leuben und Laubegast, am 2. Mai in der Mai-Veranstaltung im Kristallpalast, die eine starke politische und künstlerische Wirkung hinterließ, und nachmittags vor ca. 1500 Zuhörern vor dem Rathaus in Mügeln. Geradezu ein Ereignis war die Versammlung in Pirna, wo der Volkshausaal die Besucher nicht zu fassen vermochte. Hier sowohl wie in Mügeln waren die dürftigen und unbefriedigenden Eindrücke, die das Auftreten Paul Levis in den Versammlungen der vorangegangenen Woche hinterlassen hatte, mit einem Schlage wie fortgewischt. Starken Beifall fanden besonders die wuchtigen Argumente des Redners gegen den Wahlhumbung, die Parteiwirtschaft und Gewerkschaftsreaktion; die Aufforderung zur Gründung von Betriebsorganisationen und zum Eintritt in die Arbeiter-Union weckten überall ein Echo nicht nur der Zustimmung, sondern auch der tatkräftigen Befolgung. In den Betrieben setzte sofort eine lebhaftere Arbeit ein und der K. A. P. schlossen sich zahlreiche Mitglieder an. Besonders in Pirna, wo eine verlogene und hinterhältige Bonzenpolitik den Genossen ein total falsches Bild von dem Charakter und den Bestrebungen der K. A. P. gezeichnet hatte. Ebenfalls in Sebnitz, wo die Genossen durch einen übereilten und unklaren Beschluß für die K. P. D.-Zentrale eingekauft worden waren. Hier ging den Irreführten ein Licht auf und sie machten sich sofort erfolgreich daran, ihren Irrtum zu korrigieren. In Zschachwitz und Neustadt, wo die älteste kommunistische Gruppe besteht, waren die Versammlungen enthusiastische Kundgebungen für die von der K. A. P. vertretenen politischen Auffassungen. Geradezu durchschlagend aber gestalteten sich die Erfolge der drei Dresdner Versammlungen, in denen Gen. Kühle vor Tausenden von Arbeitern die Stellung der K. A. P. zu den aktuellen Problemen der Revolution entwickelte, mit U. S. P. und K. P. D. scharf abrechnete und klar den Weg zur Befreiung über die Köpfe der Führer, Instanzen, Parteien und Gewerkschaftsorganisationen hinweg wies. Nicht weniger wertvolle Aufklärungs- und Aufrüttelungsarbeit wurde in zwei Versammlungen im Plauenischen Grund geleistet. Alles in allem: ein redliches Bemühen um die Stärkung der Massen für die Aufgaben der Revolution.

die nach dem richtigen Wege und der wahrhaft revolutionären Taktik suchen, ein gewaltiges Stück Vorarbeit für die Entfaltung der proletarischen Kräfte in der nächsten revolutionären Aktion.

**Sebnitz.** Der hiesige Bezirk hatte sich vor einigen Wochen durch einen übereilten, aus total einseitigen Informationen geborenen Beschluß auf den Boden der K. P. D. gestellt. Darüber großer Triumph bei den Bewohnern! Inzwischen hat ein einziges Referat des Gen. Kühle einen völligen Umschwung herbeigeführt. Die Genossen erkannten sofort, daß sie durch die K. P. D. in einen falschen Weg geführt worden waren und zu politischen Zwecken gemißbraucht werden sollten, gegen die ihre gute revolutionäre Erziehung sich sträubt. In der am Sonntag in Sebnitz abgehaltenen Bezirkskonferenz der K. P. D. für Ostschlesien kam dies zum Ausdruck. Zur großen Verblüffung der Renner, Winkler usw. gab zunächst Gen. Kühle die Erklärung ab, daß er seine Kandidatur zum Reichstag zurückziehe, einmal weil er ohne seine Zustimmung auf die Liste gesetzt worden sei, zum andern, weil das Referat des Gen. Kühle in ihm schwere Bedenken darüber wachgerufen habe, ob der Anschluß an die K. P. D. der richtige politische Schritt gewesen sei. In der sehr erregten Debatte, die nun einsetzte und in der sich die Handlanger der Zentrale krampfhaft um die davonschwimmende Felle ihrer Wahlpolitik bemühten, stellte sich heraus, daß nahezu die gesamte Konferenz die Bedenken des Gen. Kühle teilte und den früher gefassten Beschluß bereute. Als schließlich in der Hitze des Gefechts die Vertreterin der Zentrale erklärte, daß eben-tuell auch eine Beteiligung der K. P. D. an einer Regierung der Revolution von Nutzen sein könne (!!!), schlug dies dem Faß den Boden aus. Die Genossen erkannten in blühender Beleuchtung die wahren Absichten der Zentrale, wie sie ihnen vom Gen. Kühle vorausgesagt worden waren. Damit war ihr Entschluß, der K. P. D. wieder den Rücken zu kehren, besiegelt. Da inzwischen auch die Betriebsorganisation in wenig Tagen ganz ungeahnte Fortschritte gemacht hat, ist die Rückkehr des Bezirks Sebnitz zur K. A. P. zur Selbstverständlichkeit geworden. Renner und Winkler haben seitdem schlaflose Nächte...

**Radeberg.** Die hiesige Gruppe der K. P. D. ist infolge einstimmigen Beschlusses der Mitglieder zur K. A. P. übergegangen.

**Söbäu.** Vor etwa drei Wochen wechselte die hiesige Gruppe der U. S. P. zur K. P. D. über. Sie fühlte sich aber in der neuen Haut nicht wohl, denn man merkte sofort, daß man aus dem Regen in die Traufe gekommen war. Deshalb beschloß die Gruppe ihren Anschluß an die K. A. P.

**Leipzig.** Hier kam es in der letzten Mitgliederversammlung der K. P. D. zur Spaltung. Fast die Hälfte der Mitglieder ging zur K. A. P. über. Eine Versammlung der K. A. P. mit Pfeinfert als Referenten verschaffte der neuen Bewegung breiten Boden.

**Halle.** Der gesamte Unterbezirk Halle und Umgebung ist nach einer Konferenz, auf der Walcher von der Zentrale und Rasch von der K. A. P. als Referent und Korreferent anwesend waren, zur K. A. P. übergegangen.

## K. A. P. - Gruppensammlungen.

- Dresden-Mittstadt:** Rest „Stadt Braunschweig“, Jakobsgasse. Jeden Dienstag abends 7 Uhr.
  - Striesen:** Rest „Wartburgschänke“, Wartburg- Ecke Memmenstr. Jeden Montag abds. 7 Uhr.
  - Söbäu:** Rest. Frankenberg (Witter), Frankenberg- Ecke Koonstr. Jeden Dienstag abends 7 Uhr.
  - Cotta:** Montags abends 7 Uhr in Cotta, Rest. „Stadt Dresden“, Osterwischerstr. 12.
  - Neustadt:** Rest. „Schönburger Hof“, Förstereistr. 36. Jeden Dienstag abends 7 Uhr.
  - Pieschen:** Rest. „Grundstein“, Leisniger Str. 12. Jeden Dienstag abends 7 Uhr.
- Dieselbst Aufnahme neuer Parteimitglieder.  
Monatsbeitrag: 2 Mark.
- Vorstandskonferenz:** Sonntag, 30. Mai, nachmittags 3 Uhr. Brandenburger Hof, Petersstr., Ecke Berlinerstr.

## Vereinigung „Anfiedlung Ost“, Dresden.

Sonnabend, den 22. Mai, abends 7 Uhr  
Außerordentliche Mitgliederversammlung  
in der Zentralthalle, Fischhofplatz.  
Erscheinen Aller ist dringend erwünscht. D. B.

## Kommunistische Literatur zu beziehen durch die Buchhandlung der K. A. P.

Dresden-A., Seminarstr. 23, p.  
Wochentags nachm. 5-7.

Neu eingetroffen:

- „Kommunist. Internationale“. Heft 1, 2 u. 3 je 1.50 Mk. Heft 4/5 (Doppelheft) 5.—
- Genin: Die Diktatur des Proletariats und der Revolution 1.50
- Genin: Die große Initiative 1.—
- Genin: Staat und Revolution 2.—
- Bucharin: Jarensturz 1.50
- Radek: Entw. des Sozialismus v. d. Wiss. z. Tat —.60
- Bucharin: Programm der Kommunisten 2.50
- Russische Korrespondenz
- Die „Internationale“ (Viedert) —.20
- M. S. Braun: Zur Geschichte und Tätigkeit der Sowjets in Rußland 1.—
- Luzemburg: Juniusbrochure 1.50
- Russ. Verfassung —.50

## Kommunisten gehen nicht zur Wahl!

Verantwortlich: Carl Adler-Dresden.